

Materialdienst

LÄNGSSCHNITT DURCH DIE GEISTIGEN STRÖMUNGEN
UND FRAGEN DER GEGENWART

33. Jahrgang/Nr. 1

1. Januar 1970

INHALT: VEGETARISMUS UND LEBENSREFORM (VII): Stelldichein von Religionen und Weisheitslehren in der Reformpresse (Schluß): Ohsawa, Mazdaznan, Theosophische Gesellschaft, Buddhismus, Indische Weise, Yoga. – Selbstvergiftung der Menschenwelt: Wilhelm Bitter über die Folgen der technologischen Entwicklungen. Kunstwein, Tiermast mit Antibiotika. Gefährdung der Nahrungsmittel. Vergiftung der Flüsse und Meere. (Fortsetzung folgt). / **AUS DER WELT DER SEKTEN, WELTANSCHAUUNGEN UND RELIGIONEN:** Yoga: Maharishi Mahesh in Amerika. – Buddhismus: Ritus für buddhistische Familienfeiern. – Freigeistige Bewegung: Unitarische Akademie geplant. Gegen Kirchensteuereinzug und Staatszuschüsse. Großkundgebung mit Kahl. – Neugeistige Bewegung: Hans von Kothen gestorben. – Erneuerte Kirche: „Kreuzritter“ in Rom. – Adventisten: Anstalten und Heime. Hohe Missionsgaben. Der höchste Missionshaushalt. – Pfingstbewegung: Pfingstgemeinden in Libanon. William Branham und die Endereignisse. Berichtigung.

Vegetarismus und Lebensreform (VII)

Stelldichein von Religionen und Weisheitslehren
in der Reformpresse

Die *Ohsawa-Zentrale Deutschland* in Düsseldorf, Münsterstraße 255, verbreitet die Lehren des 1966 verstorbenen japanischen Philosophen *Ohsawa Sensei* und seine Bücher wie: *Wunder der Diätetik* — *Zen Makrobiotik* — *Akupunkturbuch* — *Kurzer Abriß der Medizin des Fernen Ostens* — *Makrobiotische Ernährungslehre nach Ohsawa* — *Jack und Mitie (Ohsawas Philosophie)* — *Die Fernöstliche Philosophie im nuklearen Zeitalter*; dazu die Zeitschrift „*Lebensglück*“ (seit 1957). Ohsawa fußt auf der *Lehre von Yin und Yang*, dem in allen Erscheinungen wiederkehrenden Gegensatzpaar. Diese beiden Urkräfte sind aber nicht nur gegeneinander gerichtet, sondern bilden zugleich eine komplementäre Ganzheit. Nach dem Gesetz von Yin und Yang verläuft Entwicklung und Leben der ganzen Welt. Sind sie beim Menschen im Gleichgewicht, dann ist er heiter und gesund; wird das Gleichgewicht gestört, sind Krankheit, Unglück und Tod die Folge. Das *Ohsawa-Sanatorium* im YinYang Zentrum in Heidelberg, Hainsbachweg, bietet „*Yin-Yangologische Schulung und Praxis für Gesunde und Kranke unter medizinischer Leitung*“. Yin und Yang werden auch auf die Ernährung angewendet. Das bedeutet nach Ohsawa nicht eine befristete Diät, sondern „eine neue Einstellung zur Ernährung und Lebenskunst“ im Sinn eines *vivere parvo*, eines einfachen Lebens. Die Ernährung ist im wesentlichen vegetarisch und enthält wenig Rohkost. Auch sie ist in Yin und Yang gegliedert — zur Yin-Kost gehören z. B. gelbe Sojabohnen, zu den „yangigen Sachen“ u. a. tierische Produkte. Aber diese (Fisch, Kaviar, Eier, Käse, Geflügel) dürfen höchstens ein Viertel der Gemüsemenge ausmachen

und nicht täglich auf dem Tisch stehen. Die Ohsawa-Diät besteht zu 70 Prozent aus Getreide, zu 30 Prozent aus jahreszeitlichen Gemüsen; als Gewürz wird nur Salz und Öl verwendet. Die Ohsawa-Zentrale liefert zahlreiche stilgemäße Nahrungsmittel und Rezepte bis zum Löwenzahnwurzel- und Klettenwurzelkaffee und Lotuswurzelmehl, und wer die Ohsawadiät befolgt, kann die von ihm angegebenen sieben Gesundheitsbedingungen erreichen: 1. niemals satt zu sein; 2. einen guten Appetit zu haben; 3. einen guten Schlaf zu haben; 4. ein gutes Gedächtnis zu haben; 5. immer guter Laune zu sein; 6. eine gute Urteilskraft zu besitzen; 7. niemals zu lügen (so in Prospekten der Zentrale).

Natürlich sind auch die Einrichtungen der *Mazdaznan-Bewegung* in den Anzeigenteilen regelmäßig vertreten, besonders die Neuzeitliche Diät- und Lebensschule Bringhausen. Das „Vegetarische Universum“ kündigt hauptsächlich Veranstaltungen der Mazdaznan und der Theosophischen Gesellschaft an. So entfielen im VU 1967, 12 und 1969, 11 von insgesamt 16 bzw. 17 angezeigten Veranstaltungen 7 (4) auf Theosophie und 4 (8) auf Mazdaznan. Durch Anzeigen werben neben den Rosenkreuzern (AMORC) auch Hans Naber für sein „Turiner Linnen“ als Beweismittel, daß Jesus nicht am Kreuz gestorben ist, und eine obskure Stelle in Duisburg für den „Stein des Feuers“, der seinem Träger Liebe, Glück, Wohlfinden und Erfolg bringe. Im Textteil des „Vegetarischen Universums“ spielen *theosophische Einflüsse* eine besonders starke Rolle, während wiederum in der Zeitschrift „Der Vegetarier“ *buddhistische Lehren* hervortreten: so unterrichtete die „Buddhistische Gemeinde am Niederrhein“ die Leser über die Grundgedanken Buddhas (1968, 2); das buddhistische „Haus der Stille“ in Roseburg und die Altbuddhistische Gemeinde geben ihre Veranstaltungen laufend bekannt.

Das Deutsche Reform Jugendwerk bot für 1969 eine Schweizerfahrt mit Teilnahme an einer Vortragsveranstaltung von Krishnamurti in Sarnen und eine Spanienfahrt mit Yogalehrgang an. Durch weltanschauliche Vielseitigkeit zeichnen sich die Programme des „Gesundheitshauses (auch Gesundungshauses) *Bad Sachsa*“ aus: Mazdaznan-Versammlungen, Kurse zur Einführung in die mediale Malerei, zur Weckung der inneren Kräfte, für schöpferische Entwicklung und individuelle Entfaltung, für Telepathie, Yoga u. a. m. Indische Weise wie *Swami Omkaranda* kommen in Reformblättern zum Wort. *Swami Dev Murti* (MD 1968, S. 247 ff) wird zu Vorträgen herangezogen, zumal er seinen Yoga-Schülern neben langem Atmen und Konzentration in verschiedenen Körperstellungen auch empfiehlt: „Iß weder Fleisch noch Fisch noch Eier. Das alles gibt keine Kraft. Es erhitzt nur dein Blut. Versuche deinen Körper nicht mit Alkohol, Zigaretten, Kaffee, Tee und anderen Giften“ (Yoga-Lachen, Die erste Stufe, S. 12). Im Anzeigenteil sind die „*Akademie für Persönlichkeitsentfaltung*“ des Maharishi Mahesh in Bremen-Blumenthal und die *Deutsche Yoga-Bewegung* (Winfried Eggert) mit Sitz in Heidelberg und Filialen in neun Städten vertreten, und das *Yoga Sanarant „Erkenntnis und Tat“* in Heidelberg empfiehlt seine Yoga-Therapie und die Natur-Heil-Kombinationstherapie. Auch andere Yoga-Institute empfehlen ihre Dienste: Hatha-Yoga speziell gegen Rückenschmerzen und Bandscheibenschäden in Singen, Yoga-Atmung — Körperbildung in Pörtsschach, dreiwöchige Yoga-Kurse in einem abgelegenen Ort auf der Insel Ibiza.

Wenn man noch hinzunimmt, daß im VU regelmäßige Horoskope, zum Christfest 1967 ein Aufsatz des persischen Mystikers Hossein Kazemzadeh Iranschähr, zum Totenfest 1969 eine theosophische Betrachtung veröffentlicht wurde, dann rundet sich das Bild von einem *bunten Stelldichein randkirchlicher, nah- und fernöstlicher Religionsauffassungen*, Weisheitslehren und Lebenspraktiken. Es scheint, als bildete die vegetarisch-lebensreformerische Presse ein Forum, auf dem alles

vertreten ist, ausgenommen das traditionelle Christentum. Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch bei *vegetarischen Gaststätten* machen. Ihre Tagungsräume werden von mannigfaltigen Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften bevorzugt. So gehören zu den regelmäßigen Benutzern der Säle im Haus des Vegetarismus in Hannover: eine Yoga-Schule, die deutsche Mazdaznan-Bewegung, der Neugeist-Bund, die Deutschen Unitarier, die Anthroposophische Landesgesellschaft, der Buddhistische Arbeitskreis, die Menschenfreundliche Versammlung (A. Freytag), die Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung (Welt-Spirale) von Leobrand. Dessen Frankfurter Anhänger veranstalten in der dortigen Waerland-Stube ihre Studienabende, und Leobrand selbst wurde von der Reformjugend in Frankfurt zur Silvesterfeier 1966 eingeladen.

Diese Gemeinschaften vertreten im einzelnen sehr verschiedene Lehren. Aber sie fühlen sich alle dem Vegetarismus benachbart, sei's wegen seiner Ernährungsprinzipien oder seiner lebensreformerischen Grundhaltung oder seiner weltanschaulichen Elemente. Wo liegen die Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten? Und warum steht man in der vegetarisch-lebensreformerischen Presse dem kirchlichen Christentum fremd oder ablehnend gegenüber? Eine Antwort auf diese Fragen werden wir finden, wenn wir den Motivkräften des Vegetarismus und ihren weltanschaulichen Konsequenzen nachgehen.

Selbstvergiftung der Menschheit

Es ist ein Verdienst der Vegetarier und Lebensreformer, schon früh auf die schweren Gefahren hingewiesen zu haben, von denen die moderne Zivilisation bedroht ist. Sie haben damit im 19. Jahrhundert geradezu einen prophetischen Dienst getan. Heute stehen sie längst nicht mehr allein im Feld. Mediziner, Chemiker, Atomphysiker, Biologen mahnen und warnen, zeigen die Schäden und Verhängnisse, entwerfen Vorschläge und Programme. Vielerlei Organisationen haben sich gebildet, um die Öffentlichkeit aufzuklären und politische Entscheidungen herbeizuführen. Eine gute Beschreibung der bedrohlichen Situation hat Dr. med. *Wilhelm Bitter* in seinem Buch „Der Verlust der Seele“ (Herder-Bücherei, S. 144ff) gegeben. Er schreibt:

„Der durch Naturwissenschaft und Technik gebannte Mensch glaubt, sich alles dienstbar machen zu können und berechtigt und fähig zu sein, alles zu manipulieren. Dem Boden wird keine Möglichkeit mehr zur adäquaten Regeneration gegeben. Der Nahrung, die auf diese Weise gewonnen wird, fehlen lebenswichtige Spurenelemente. Flüsse und Seen werden durch Industrierwasser verunreinigt, so daß das Leben der Fische bedroht ist und das Trinkwasser an Qualität nachläßt. In vielen Gegenden der Welt werden Wälder skrupellos abgeholzt; fruchtbarer Boden geht durch Erosion verloren, zum Teil entstehen Sandwüsten und Klimaveränderungen. Die Luft wird durch Industrie- und Autoabgase vergiftet. Die Schädlingsbekämpfungsmittel lassen pflanzliche Nahrung zu einer Gefahr für den Menschen werden. Aber nicht genug: die so bereits beeinträchtigte Nahrung wird weiter denaturiert und ausgelaugt. Konservierungsmittel führen eine weitere Belastung des menschlichen Organismus herbei. Man macht auch vor schwerwiegenden Eingriffen in den Lebensablauf der Tierwelt nicht halt. Die ‚Hühnerfabriken‘ sind ein Beispiel dafür, wie gewissenlos die Automation zur Ausbeutung von Lebewesen verwendet wird. Die Mast von Kälbern und anderen Tieren ist oft mit qualvollen Maßnahmen verbunden, zu schweigen von schädigenden Auswirkungen auf den Tierorganismus und damit auch — via Nahrung — auf den Menschen. Das Spermia von Zuchtbullen wird nicht nur mechanisch abgezogen, sondern soll

auch zum Zwecke der Geschlechtsbestimmung durch Strahlen verändert werden. Hekatomben von Tieren (auch höhere, wie Katzen, Hunde und Affen) dienen diesen häufig unnötigen Experimenten (damit soll nicht grundsätzlich gegen die Vivisektion Stellung genommen werden). Der Mensch schreckt auch vor tiefen Eingriffen in seine eigene Natur nicht zurück. Ich nenne nur die Stichworte: künstliche Befruchtung durch ‚Samencoctail‘, und generelle Manipulation der psychischen Verfassung durch Pharmaka. Im ganzen muß festgestellt werden, daß der Mensch immer mehr seine Freiheit mißbraucht, die er durch die Erkenntnis der Naturgesetze und die großen Möglichkeiten der Auswertung dieses Wissens besitzt. Schwedens UN-Botschafter äußerte sich auf einer Konferenz: ‚Die Erdbevölkerung wird nicht der Wasserstoffbombe bedürfen, um sich selbst zu vernichten, wenn sie weiterhin ihre natürliche Umwelt so sorglos zerstört. Bald ist der Punkt erreicht, an dem keine Umkehr mehr möglich ist.‘ Der Menschheit geht das Bewußtsein der Verantwortung für die ihr anvertraute Welt und für sich selbst verloren. Der Preis, den der Mensch für seine Hybris bezahlen muß, ist hoch: Er verliert das Verwurzelte in den immanenten und transzendenten Ordnungen. Das Ergebnis ist wachsende Bedrohung durch die sogenannten Zivilisationskrankheiten und seelische Verkümmern.“

Diese düsteren Perspektiven werden durch Alarmnachrichten bestätigt, die sich in beängstigendem Maß häufen. Hier nur ein kleiner Ausschnitt: Der Weinhändler W. G. in Bermersheim, Kreis Alzey wurde Anfang 1969 angeklagt, weil er nahezu 4 Millionen Liter *Wein verfälscht* und gepanscht hatte; 280 000 Liter hatte er aus Glycerin, Milchsäure, Zucker, weiteren Zutaten und Wasser zusammengemixt und als „Wein“ verkauft. Zentrum des europäischen Weinschwinds ist aber nicht die Bundesrepublik, sondern Italien. Die Familie Ferrari betrieb allein sieben „Mischwerke“, beklebte ihre Flaschenetikette mit der Aufschrift „Echter Wein direkt vom Bauernhof“ und warb: „Trinkt vertrauensvoll die Ferrari-Weine, denn Ferrari füllt nur Qualitätsweine in die Flasche!“ Als die Polizei 1968 dahinterkam, beschlagnahmte sie 150 000 hl Kunstwein, hergestellt aus Wasser, Farbstoffen, Rinderblut, Zucker, Zitronensäure fürs Prickeln, Weinsäure für die Klarheit und Ammoniak für die Haltbarkeit. Nach Bekanntwerden der Fälscherei sank der Weinkonsum in Italien binnen weniger Tage um ein gutes Drittel, da man überzeugt war, daß die Ferraris nur einige von vielen gleichen Gaunern seien.

Im Dezember 1968 erfuhr die italienische Öffentlichkeit durch eine Fernseh-sendung, daß 80 Prozent der *Kälber mit Östrogen-Hormonen und Thyreostatika aufgepumpt* werden, damit sie schneller wachsen. Das Fleisch füllte sich so mit Wasser, daß ein Kalbsschnitzel nur noch ein Schwamm war. Nach der Sendung ging der Kalbfleischverbrauch um 65 Prozent zurück. Sachverständige erklärten vor dem Gericht, daß die Hormone im Tierfleisch beim Menschen Prostatakrebs auslösen können und die sexuelle und intellektuelle Entwicklung der Kinder in nicht geringem Maß stören. Das Gericht verhängte Gefängnisstrafen: „Der Gerichtsrat ist der Meinung, daß unser Volk mit allen Mitteln gegen eine fortschreitende heimtückische Vergiftung auf dem Wege über die Lebensmittel geschützt werden muß.“

Seit Veterinäre 1963 festgestellt hatten, daß Hühner, Schweine, Rinder mehr fressen und schneller wachsen und billiger mastreif werden, wenn sie täglich geringe Mengen Antibiotika erhalten, wandern alljährlich in allen zivilisierten Ländern *Tausende von Tonnen Antibiotika durch die Mägen der Nutztiere*. Das solchermaßen behandelte Huhn, wohl-dressiertes Mitglied einer Eier- und Brat-hähnchenfabrik, hockt bei künstlichem Licht auf einer abgeschrägten Latte in

Reih und Glied mit andern Hühnern, pickt Wasser und Nahrungstaub, legt sein Ei auf ein Fließband, seinen Kot auf ein anderes Fließband, macht aus zweieinhalb Pfund Futter ein Pfund Huhn und wandert nach einer mittleren Lebensdauer von einem Jahr säuberlich in Cellophan verpackt in die Tiefkühlruhe. Das Kalb ist schon nach 12, nicht erst nach 26 Wochen schlachtreif. So schildert es Elisabeth Huxley in ihrem Buch „Brave new victuals“ (deutsch „Eisbein mit Sauerkraut und Gift“, Mohn Verlag). Aber so glatt geht die wuchs- und gewinnträchtige Rechnung nicht auf. Durch den Genuß von Eiern, Milch und Fleisch solcher Tiere gelangen antibiotische Rückstände in winzigen Mengen auch in den menschlichen Körper. In der Bundesrepublik ist zwar die Verfütterung von Antibiotika verboten, aber Importe von Tierfutter und Fleisch aus dem Ausland unterliegen keiner Kontrolle. Das Gefährliche ist: Gegen Antibiotika sind gewisse Bakterien, so die Staphylokokken, die Colibakterien und die Familie der Salmonellen unempfindlich. Sie können ihre Immunität auch auf andere Bakterien übertragen. Die Verfütterung von Antibiotika führte zu einer explosiven Verbreitung resistenter Bakterienstämme. Die Kuhställe, Geflügelfarmen und Schweineboxen wurden zu einem Reservoir solcher Stämme.

Kommt noch hinzu, daß auch die reichliche Verwendung von *antibiotischen Medikamenten* — Penicillin, Streptomycin, Choramphenicol und anderes mehr — in der Humanmedizin die Verbreitung resistenter Bakterien verstärkt hat. Besonders die Darmbakterien sind durch das Schlucken antibiotischer Pillen und Kapseln resistent geworden. Die Folge ist, daß Medikamente nicht mehr wirken. „Wir haben jetzt“, so schrieb Dr. Bernard Dixon im Herbst 1967 im englischen „New Scientist“, „reichlich Beweise dafür, daß die Verwendung von Antibiotika als wachstumsfördernder Futterzusatz und Massenprophylaktikum in den letzten Jahren die bakterielle Medikamentenresistenz stark gefördert hat. Die gesundheitliche Bedrohung von Mensch und Tier wurde offenbar.“ Eine amerikanische tierärztliche Fachzeitschrift klagte, daß „Mediziner ständig auf Anzeichen von Antibiotika-Versagen“ stoßen. Die zwei Chicagoer Wissenschaftler Sherwin Kabins und Sidney Cohen bezeichneten die infektiöse Resistenz als „neu entdeckten Prozeß, der intellektuell faszinierend und therapeutisch erschreckend ist“. „Antibiotika werden heute routinemäßig dem Tierfutter beigegeben und schaffen damit einen konstanten Auslesedruck. Wenn nicht schnellstens drastische Maßnahmen ergriffen werden, dann können sich die Ärzte in der Behandlung von Infektionskrankheiten in das vorantibiotische Mittelalter zurückversetzt sehen“ (New England Journal of Medicine, 4. 8. 1966). Ähnlich New Scientist: „Wenn nichts zur Verbesserung der Situation geschieht, dann sehen wir uns am Ende einem weiten Bereich von Infektionen gegenüber, gegen die wir keine spezifischen Heilmittel mehr besitzen.“

Kehren wir zu den Nahrungsmitteln zurück: Das Kalbfleisch in Italien ist nur ein Beispiel dafür, wie mit *Lebensmitteln* umgegangen wird. Sie sind in weitem Umfang von Verfälschung, ja Vergiftung bedroht. Zitronensäfte etwa werden durch chemische Zitronensäure „gestreckt“, Biere durch den Zusatz von Kobaltsalzen schaumfest gemacht, Kakaobutter durch das chemisch gebleichte Fett aus Kakaofällen vermehrt, Trockeneigelb mit großen Mengen Pflanzenöl „verlängert“ und zur Erzielung der „Analysenfestigkeit“ mit Lecithin und Cholesterin versehen, echter gegorener Essig durch synthetischen Essig verfälscht. Das Fälschen ist zu einem lukrativen und mit wissenschaftlichem Rüstzeug betriebenen Gewerbe geworden.

Um Lebensmittel und Früchte haltbar zu machen oder zu verschönern, werden sie mit vielerlei *Konservierungsmitteln* behandelt. Die holländische Versuchsanstalt

für Lebensmittelbestrahlung experimentiert damit, chemische Konservierung durch radioaktive Bestrahlung zu ersetzen. Nicht alle diese Mittel und Methoden sind unbedenklich. Die Regierungen mußten Gesetze erlassen, um die Verbraucher vor gesundheitlichen Schäden zu schützen. Staatliche Untersuchungsämter mußten errichtet werden, in denen die Nahrungsmittelprodukte von Lebensmittelchemikern analysiert werden.

Gegen Nahrungsmittelfälscher kann man sich wehren; chemische Konservierungszusätze können — auf Etiketten und Speisekarten — anzeigepflichtig gemacht werden. Es gibt aber Schadenquellen, die kaum noch verstopft werden können. Da ist der *Kunst- und der Treibdünger*, durch die die Böden fruchtbarer, die Ernten reicher gemacht werden, als wenn man sich mit dem Naturdünger begnügte. Nach amtlichen Verlautbarungen soll kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Kunst- und Naturdünger bestehen und die mit Kunstdünger erzeugten Nahrungsmittel sollen sogar einen höheren Ernährungs- und Gesundheitswert besitzen. Von anderer Seite wird das bestritten, sofern es sich beim Kunstdünger nicht nur um Gesteinsmehle und Kalk handelt, sondern um chemische Stoffe: Das Bodenleben (Würmer, Bakterien, Mikroben) werde durch giftige Fremdkörper vernichtet; die Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Insektenbefall, Pilz- und Viruskrankheiten werde gemindert; das wiederum zwingt zu stärkerer Verwendung von hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln.

Ende Juni 1969 fand im Rhein von Boppard abwärts ein *großes Fischsterben* statt. Millionen toter Fische, auch Wildenten, Hunde und Katzen, mußten verbrannt oder vergraben werden. „Praktisch gibt es im Rhein keine Fische mehr. Das Nachwachsen des Fischbestandes kann zwei bis drei Jahre dauern“, erklärte der Ernährungsminister von Nordrhein-Westfalen Deneke. Als Ursache wurde eine Vergiftung des Stroms durch das Schädlingsbekämpfungsmittel Thiodan festgestellt, aber man vermutet, daß die Katastrophe durch dieses Mittel nicht verursacht, sondern lediglich ausgelöst wurde, da der Rhein ohnehin schon mit vielen giftig wirkenden Stoffen belastet war. Er gilt als „die größte Kloake Europas“; Tag für Tag führt er 7000 Tonnen Schmutz, 12 000 Tonnen Olabfälle und 30 000 Tonnen Salze mit sich. Zur Sauberhaltung des Flusses wurden seit 1953 15 Milliarden DM aufgewendet; weitere 10 Milliarden DM werden für erforderlich gehalten. Aber der Rhein hat viele Leidensgenossen bekommen unter den Strömen und Seen der Welt. (Fortsetzung folgt)

Aus der Welt der Sekten, Weltanschauungen und Religionen

Y O G A

Maharishi Mahesh in Amerika

Das erste Zentrum der „Geistigen Erneuerungsbewegung des Maharishi Mahesh“ in den USA entstand in Los Angeles. Das Spiritual Regeneration Movement wurde, wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung (271, 26. 11. 1969) berichtet, erst dann populär, „als sich prominente Interessenten aus der Welt des *Show-Business* unter die Guru-Jünger einreihen“. Besonders die Beatles

und die Filmschauspielerin Mia Farrow machten den Maharishi bekannt, als sie blumenbegrenzt und bunt mit dem indischen Weisen in den Illustrierten erschienen.

Außerst aktiv ist die „*Student International Meditation Society*“. Ihr Leiter ist Jarry Jarvis. Seine letzte Tournee führte den Guru auch in viele Campuse und eine Beat-Band, die „Beach-

Boys“, begleitete ihn und meditierte begeistert, wenn sie nicht gerade Musik machte. Zentren entstanden in Berkeley, Santa Barbara, an der Universität von Colorado und in Cambridge sowie in New York. Die von Mahesh ausgebildeten Lehrer bereisen systematisch Campus um Campus, halten dort je zwei Einführungsvorträge und gewähren den zur Initiation Entschlossenen Interviews. Falls ein Aspirant Rauschgift einnimmt, muß er das erst abstellen.

Die Zahl der Meditierenden wächst rapide. Rund 90 Meditationslehrer sind dauernd unterwegs. Woran liegt es, daß die Transzendente Meditation in den Vereinigten Staaten so großen Anklang findet? Weil sie „verspricht, wonach gegenwärtig so viele mit wahrer Besessenheit suchen: Bewußtseins-erweiterung. Benutzt man diese Technik, so braucht man weder synthe-

tischen Klebstoff zu schnupfen noch Marihuana zu rauchen, Heroin zu spritzen oder LSD zu schlucken. Man muß sich lediglich versenken.“ Dazu kommt, daß die Transzendente Meditation, wie sie Maharishi Mahesh lehrt, kinderleicht ist, täglich nur eine halbe Stunde beansprucht und einen strahlenden Optimismus verkündigt und auch nicht fordert, daß man sein Leben ändere, um die Glückseligkeit der Transzendenz zu erfahren.

Maharishi Mahesh wurde vor etwa 60 Jahren als Sohn eines indischen Steuerinspektors geboren. Er studierte Physik an einem College und zog sich danach aus der Welt zurück, um 13 Jahre lang Schüler des Guru Dev zu sein. Seine Philosophie legte er in „The Science of Being and Art of Living“ nieder, deren englische Ausgabe in Stuttgart gedruckt wurde.

BUDDHISMUS

Ritus für buddhistische Familienfeiern

Am 28. September 1969 fand im Haus „Georg Grimm“ in Utting am Ammersee die Jahrestagung der *Deutschen Buddhistischen Union* statt. In ihr sind folgende Vereinigungen zusammengeschlossen: die Altbuddhistische Gemeinde, der Orden Arya Maitreya Mandala, der Buddhistische Arbeitskreis Hannover, die Buddhistischen Gesellschaften Berlin, Hamburg und München und der Verein „Haus der Stille“ in Roseburg. Auf der Jahrestagung wur-

den u. a. die Möglichkeiten für die Ausarbeitung eines grundlegenden Ritus für buddhistische Familienfeiern (Schulentlassung, Hochzeit, Beerdigung) besprochen. Da die Bitte um solche Feiern in zunehmendem Maß an die Gemeinschaften herangetragen wird, haben diese zum Teil schon Versuche in dieser Richtung unternommen. Die bereits vorhandenen Texte sollen auf der nächsten Tagung vorgelegt werden und als Grundlage dienen.

FREIGEISTIGE BEWEGUNG

Unitarische Akademie geplant

Die *Religionsgemeinschaft Deutsche Unitarier* hat beschlossen, eine Akademie zu gründen. Sie soll die religiösen Strömungen der Zeit untersuchen. Der Begriff „Religion“ soll von ihr in seiner ursprünglichen Bedeutung geklärt und die Frage geprüft werden, wie zwischen der solchermaßen geklärten Religion und den Naturwissenschaften eine ge-

genseitige Wechselwirkung stattfinden kann.

Man kann freilich jetzt schon voraussehen, daß der ursprüngliche Begriff „Religion“, den die Unitarische Akademie ausfindig machen soll, sich mit den religiösen Vorstellungen der Unitarier decken wird. Diese Akademie wird also nicht so sehr wissenschaft-

lichen, als apologetisch-missionarischen Zielsetzungen dienen. Das wird an der zweiten Aufgabe deutlich, die ihr gestellt ist: „Die Deutschen Unitarier sind der Auffassung, daß im geistig-religiösen Bereich eine ständige Manipulation in Richtung bestimmter Konfessionen stattfindet, die schließlich zur Gleichsetzung der Begriffe Religion und Konfession führt. Hieraus wird gefolgert, daß derjenige, der aus Überzeugung

einer Konfession nicht mehr angehören kann, areligiös ist. Die Öffentlichkeit auf diese ständige Manipulation aufmerksam zu machen und eine freiere Auffassung von Religion zu entwickeln, die ihre Tragfähigkeit in unserer sich technisch-naturwissenschaftlich rasant weiterentwickelnden Welt zu beweisen hat, soll die zweite Hauptaufgabe der Unitarischen Akademie sein.“

Gegen Kirchensteuereinzug und Staatszuschüsse

Die „*Freie Religionsgemeinschaft, Vereinigung kirchenfreier Menschen Nordrhein-Westfalen e.V.*“ forderte die Landesregierung und das Landesparlament auf, folgendes Gesetz zu beschließen: „Steuern, deren Einnahmen nicht ausschließlich dem Zweck dienen, staatliche Hoheitsaufgaben zu erfüllen, sind von staatlichen Behörden nicht zu erheben.“ Begründung: Durch den staatlichen Kirchensteuereinzug wird Art. 3 Abs. 3 des Grundgesetzes „rechtswidrig durchbrochen“, denn dort heißt es: „Niemand darf wegen seines Glaubens, seiner religiösen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Des weiteren forderte die Freie Religionsgemeinschaft, daß Zuwendungen aus dem allgemeinen Steueraufkommen ausschließlich für direkte Ausgaben staatlicher Hoheitsaufgaben zu verwenden sind. „Zuwendungen an Religions-, Konfessions- und Weltanschauungsgemeinschaften werden aus diesen Mitteln nicht geleistet.“ Begründung: „Gemeinschaften, die ihre, sich selbst gestellten Aufgaben nicht mehr aus dem Finanzaufkommen ihrer eigenen Mitglieder erfüllen können, erbringen damit den Beweis ihrer Überflüssigkeit. Die Kraft und das Bedürfnis von Religions-, Konfessions- und Weltanschauungsgemeinschaften läßt sich dadurch erkennen, wenn sie in der Lage sind, ihre sich selbst gestellten Aufgaben aus eigener Finanzkraft zu erfüllen, so wie es sich bei vielen anderen, nicht nach wirtschaftlichem Gewinn strebenden

Gemeinschaften erweist. Durch finanzielle behördliche Unterstützung von Gemeinschaften stützen die Behörden künstlich Institutionen, deren Verfall sich ohne diese Hilfe vollziehen oder deren Bedeutung erheblich vermindert würde. Da nicht alle Religions-, Konfessions- und Weltanschauungsgemeinschaften behördlich finanziell gefördert werden, obwohl sie durch gesellschaftsbildendes Wirken und ihr Bestehen ihre Notwendigkeit erbringen, verstößt auch unsere Landesregierung gegen das in der Landesverfassung bekundete Gleichheitsprinzip.“

Die Freie Religionsgemeinschaft in Nordrhein-Westfalen ist nicht zu verwechseln mit der Freireligiösen Landsgemeinde Nordrhein-Westfalen. Letztere ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat ihren Sitz in Dortmund, Ostwall 3, und ist dem Bund Freireligiöser Gemeinden Deutschlands angeschlossen. Bei der Freien Religionsgemeinschaft, Vereinigung kirchenfreier Menschen dagegen handelt es sich um eine eigenständige Organisation in Nordrhein-Westfalen. Ihr „Landesgemeinschaftsvorsteher“ ist Heinz Görschop, ihre Geschäftsstelle befindet sich in Dortmund-Oespel, Salinger Weg 10. Weltanschaulich unterscheidet sie sich nicht von den andern freireligiösen Gruppen. Ihr vielfältigstes Mitgliederblatt „Freier Blick“ führt das Motto: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

Großkundgebung mit Kahl

Der einstige Theologe Dr. *Joachim Kahl* ist offensichtlich zum besonders zugkräftigen Redner in freigeistigen Veranstaltungen geworden. Am 5. Oktober 1969 veranstaltete die Freireligiöse Landesgemeinde Nordrhein-Westfalen eine „Großkundgebung“ in der Stadthalle *Oberhausen* mit dem Thema: „Das Elend des Christentums“. Redner:

Dr. Kahl — er „gehört heute zu den überzeugten Freidenkern in der Bundesrepublik“. Die Landesgemeinde forderte beide Kirchen auf, Referenten für die Diskussion zu benennen. Von den Städten rundum eilten die Freireligiösen in Bus-Gemeinschaftsfahrten herbei, um „für starke Beteiligung an der Großkundgebung“ zu sorgen.

NEUGEISTIGE BEWEGUNG

Hans von Kothen gestorben

Am 23. November 1969 starb in Pfullingen Hans von Kothen kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahrs. Er war Inhaber des Baum-Verlags, Herausgeber der „Weißen Fahne“ und zuletzt auch Distriktspräsident der Internatio-

nal New Thought Alliance für Deutschland. Rund 20 Jahre lang hatte er den Verlag geleitet und aus dem Nichts heraus wieder zur Blüte gebracht. Seine Tochter Waltraut von Kothen wird ihn weiterführen.

ERNEUERTE KIRCHE

„Kreuzritter“ in Rom

Die *Traditionalisten* haben ihren für 8. Dezember 1969 geplanten „Marsch nach Rom“ (MD 1969, S. 246 f) aus ungenannten Gründen auf einen ungenauen Termin 1970 verschoben. — Das Zeichen Mariens, November 1969: ein „Wochenende im Februar“; das Zeichen Mariens, Dezember 1969: „Vor Ostern“.

Dafür haben *Anhänger von Michel Collin-Clemens XV.* der Stadt ihre Aufmerksamkeit gemacht. Collin spricht in seiner Zeitschrift „Die Wahrheit“ (September/Oktober 1969) von „70 Aposteln, Anhängern der erneuerten Kirche, freiwilligen Propagandisten, die sich in zwei großen Autobussen nach Rom, Neapel und Florenz begeben haben. In ihren weiß-blauen Uniformen als Kreuzritter vom Magnificat haben sie die Heiligtümer besucht und Flugblätter verteilt, um den Sieg U. L. Frau von Fatima zu beschleunigen. Hunderttausend Blätter, die das Dritte Geheimnis von Fatima fordern, wurden durch ein Flugzeug über die Stadt Mailand ausgestreut. Glorie sei U. L. Frau von Fatima! Schluß mit den widerrechtlichen

Führern und Totengräbern des Dritten Geheimnisses von Fatima, das auf Geheiß des Himmels 1960 der Weltöffentlichkeit übergeben werden sollte! Der Gehorsam gegenüber diesem Dritten Geheimnis, das Clemens XV. und den Triumph Jesu auf Erden betrifft, ist das einzige Mittel, das uns bewahrt vor Kriegen, Weltrevolutionen und Streiks.“

So einfach sind also nach Michel Collins Auffassungen die großen politischen und sozialen Weltprobleme zu lösen! Und wer verhindert diese Lösung? Einzig Paul VI. mit seinem Ungehorsam gegen U. L. Frau von Fatima! Er ist der Bösewicht, und Collin prangert ihn an: „Es ist eine Schande, daß Paul VI., der Vatikan, Hunderte von Milliarden besitzt zum Nachteil der Arbeiter, der Studenten und Völker, die ein Recht auf Frieden und Gemeinwohl haben!“ Und: „Mehr als 60 000 Ordensfrauen haben ihren Rosenkranz und ihr Kreuz abgelegt! Paul VI. ist die Ursache.“ Sätze dieser Art zeugen freilich weniger von göttlicher Erleuchtung als von fanatischem Denken. In der glei-

chen Ausgabe der „Wahrheit“ ließ Col-
lin eine „begnadete Seele“ zum Wort
kommen, die Botschaften von Christus
zu empfangen pflegt. „Die Herde ge-
hört Mir, sagt da Christus, und Mon-

tini hat sie an sich gerissen. Er ist zur
Stunde der größte Mietling, der exi-
stiert . . . Ich werde ihn stürzen, ihn von
seinem Sockel herunterholen.“

ADVENTISTEN

Anstalten und Heime

Im Herbst 1969 konnten die *Anstal-
ten Friedensau* bei Magdeburg ihr 70-
jähriges Bestehen feiern. Sie umfassen
ein Seminar, ein Altenheim und ein
Erholungsheim. Die 83 Schüler, die ge-
genwärtig das Seminar besuchen, kom-
men ausnahmslos aus der DDR. Seit
1947 haben 189 Seminaristen den Pre-
digerlehrgang beendet und 950 eine
Ausbildung in den Lehrgängen Ge-
meinde-, Kranken- und Musikpflege ab-
solvieren. 1968 begann ein von elf Teil-
nehmerinnen beschuener Lehrgang für
Predigtamtshelferinnen.

In *Ulzen* wurde am 29. November
1969 ein neugebautes Altenheim des
Advent-Wohlfahrtswerks eingeweiht. Es

ist modern und behaglich eingerichtet,
hat eine Kapelle, Gruppenraum, Lese-
zimmer, Teeküchen und ist auf dem
6000 qm großen Grundstück von einer
Grünfläche umgeben. Eine Großküche
kann über 130 Personen verpflegen.
Zum täglichen Speiseplan gehören Ge-
mischtkost und vegetarische Ernährung.
Außer in Ulzen unterhält das Advent-
Wohlfahrtswerk weitere Altenheime in
Bad Aibling, Berlin-Steglitz und Nean-
dertal. In Bensheim-Auerbach wurde
ein Altenwohnheim ausgebaut. Advent-
istische Erholungsheime befinden sich
in Freudenstadt und Mühlenrahmede
(Sauerland).

Hohe Missionsgaben

Nach dem Bericht der Generalkon-
ferenz vom 31. Dezember 1968 umfaßt
die Adventgemeinschaft 28 463 *Sabbat-
schulen* mit 2 239 009 Gliedern. Sie
opferten im Jahr 1968 für die Missions-
arbeit 13 107 736 Dollar. In der Bundes-
republik und Westberlin bestehen 974
Sabbatschulen mit 31 560 Gliedern. Sie
brachten 1 205 486 DM auf, also rund
38 DM pro Kopf und lagen damit

beträchtlich über dem Gesamtdurch-
schnitt. Aber auch dieser ist mit 6 Dollar
beachtlich, wenn man bedenkt, daß die
zahlenmäßig stärksten Divisionen der
Adventisten, von den USA abgesehen,
in Südamerika, Südafrika, Südeuropa
und im Fernen Osten sind, in Gebieten
also, die sich nicht des Wohlstands der
westlichen Industrieländer erfreuen.

Der höchste Missionshaushalt

Auf der *Generalkonferenz* der Welt-
arbeitsgemeinschaft der Adventisten im
Oktober 1969 in Washington stand die
Missionsaufgabe im Mittelpunkt der
Beratungen. Für 1970 wurde mit *rund*
50 Millionen Dollar der höchste Mis-
sionshaushalt in der Geschichte der Ge-
meinschaft bewilligt, und es wurde be-
tont, daß die Mission nicht nur den
Predigern, Buchevangelisten usw. auf-
getragen sei, sondern jedem, der im
Glauben steht. Nach dem „Advent-

boten“ (23, 1. 12. 1969) befinden sich
drei Viertel der Adventisten in den Ge-
bieten außerhalb Nordamerikas. „Die
Schwerpunkte liegen in Afrika, Süd-
amerika und im Fernen Osten. Beach-
tenswert ist, daß die Weißen für das
Evangelium immer weniger aufge-
schlossen sind, während die Farbigen
und Andersrassigen in Afrika, in Süd-
und Nordamerika und in Asien beson-
ders empfänglich sind.“

Pfingstgemeinden im Libanon

In den 20er-Jahren begannen die *Assemblies of God* mit der Missionsarbeit im Libanon. Aber sie blieb in den Anfängen stecken. Einen neuen Aufschwung nahm sie, als der Missionar Bob Hoskins 1965 ins Land kam. Da die persönliche Werbung unter Mohammedanern schwierig ist, bediente er sich der Massenmedien. 1968 wurden mehr als 400 Radiosendungen ausgestrahlt. Interessierte Hörer wur-

den in der Way of Life-Korrespondenzschule erfaßt. In weniger als einem Jahr meldeten sich 15 000 Teilnehmer und 1600 machten den Lehrkurs bis zum Ende mit. Über 3000 Bekehrungen wurden verzeichnet, davon waren 70 Prozent Muslime. In Ryack entstand eine erste Gemeinde und in Beirut wurde eine abendliche Bibelschule eröffnet, aus der die Middle East Evangelical Theological School hervorging.

William Branham und die Endereignisse

Wie Prediger *Ewald Frank* in seinem Rundbrief vom Dezember 1969 mitteilte, hat er bis jetzt in *20 Ländern die Branham-Botschaft verkündigt*. Mit großem Erfolg. „Viele haben erkannt, daß der Herr Seinen Knecht und Propheten, Bruder Branham, mit dem Wort Gottes zu Seinem Volk gesandt hat. Das geöffnete Wort ist vielen Tausenden zum großen Segen geworden, zu einer frischen und lebendigen Offenbarung des Geistes.“ Freilich, Massenversammlungen, wie Branham sie gehabt hatte, kommen nicht mehr zustande. Das ist nach E. Frank begreiflich: Branhams evangelistischer Dienst war „den Menschen mehr willkommen als der lehrmäßige Dienst. Durch den ersten Dienst wurden die Massen erreicht, durch den zweiten nur die Auserwählten.“

Gegen die Meldung, daß die Anhänger Branhams seine *Auferstehung im Juli 1969 vergeblich erwartet* hätten (MD 1969, S. 82 und 214), wandte sich E. Frank mit heftigen Worten. Es handle sich dabei, so schrieb er, „zum Teil um eine beabsichtigte Verleumdung und Degradierung“. „Warum hat nicht ein einziger von denen, die an der Verbreitung mitgeholfen haben, ein paar Zeilen geschrieben, um Auskunft und Klarheit in dieser Angelegenheit zu bekommen?“ Da diese Frage auch mich angeht, will ich sie hier beantworten:

Die Nachricht stammt von einem Ge-

währmann, der sich in einer jahrelangen Zusammenarbeit als absolut zuverlässig und glaubwürdig erwiesen hat. Er selbst hat unmittelbare Verbindung mit Branham-Gläubigen, schöpfte also an der Quelle.

Es wurde nicht behauptet, daß *Ewald Frank selbst* die Auferstehung Branhams erwartet und verkündigt habe, sondern daß diese Hoffnung in seinem *Anhängerkreis* umlief. Folgerichtig hätte Frank sich nicht gegen außenstehende „Verleumder“ wenden, sondern den Urheber und Anhängern dieser Erwartung in seinem eigenen Kreis entgegenzutreten müssen.

Schon bei Branhams Tod hatte der Vater von Ewald Frank erklärt, Branham werde wieder auferstehen. Daß diese Auferstehung dann, als sie nicht schon nach dreieinhalb Tagen oder Monaten erfolgt war, dreieinhalb Jahre nach dem Tod erwartet wurde, ist durchaus verständlich. Denn die „dreieinhalb Jahre“ sind eine apokalyptische Zahl: Branham hatte die dicht bevorstehende Wiederkunft Christi verkündigt und war schon zu seinen Lebzeiten als einer der „zwei Zeugen“ angesehen worden, die dreieinhalb Jahre lang predigen, dann von dem Tier aus dem Abgrund getötet und nach dreieinhalb Tagen wieder auferweckt werden (Offb. 11, 3 ff). —

Auch mit andern Irrlehren unter

den Branham-Anhängern mußte sich E. Frank in seinem Rundbrief auseinandersetzen. So wird unter Berufung auf Branham behauptet, der Herr sei schon im März 1963 gekommen; die Gnadenzeit sei also zu Ende, der Gnadenthron sei zum Gerichtsthron geworden, niemand könne sich mehr bekehren, keine Vergebung sei mehr möglich; folgerichtig solle auch das Abendmahl nicht mehr gefeiert, kein Gottesdienst mehr besucht und auch nicht mehr gepredigt werden. Dagegen Frank: „Noch ist die Zeit der Gnade und des Heils.“

Aber auch er datiert und begrenzt die Zeit. Am 28. Februar 1963 sei der Herr selbst in einer Wolke herabgekommen und habe zu seinem Propheten Branham auf dem Berge gesprochen. „Es steht fest, daß der Zeitpunkt und die Art der Öffnung der Siegel von Gott selbst gewählt wurde.“ Das war „ein heilsgeschichtliches, außergewöhnliches

Ereignis“. Seit dieser Zeit sind bis zum März 1970 sieben Jahre verfloßen. *Was wird dieses Jahr 1970 bringen?* Frank sieht eine Parallele zwischen den Terminen vor 1900 Jahren und heute. Damals im Jahr 70 wurde der Tempel zerstört. Bis dahin bestand der alttestamentliche Gottesdienst neben der neuteamentlichen Gemeinde. Mit der Tempelzerstörung wurde das Volk Israel über die ganze Welt zerstreut. Heute wird es wieder gesammelt. Und zugleich wird die Gemeinde Jesu in Eile aus allen Völkern zubereitet. Und von 1970 bis 1977 sind es noch einmal sieben Jahre. *Das Jahr 1977* aber hatte Branham in seinen Visionen als das Ende dieses Zeitalters gesehen. Ewald Frank: „Ich bin kein Prophet und gehe nicht gern mit Jahreszahlen um, doch eines dürfte gewiß sein, die Auserwählten erheben die Häupter, weil sie wissen, daß die Erlösung sich naht.“

Berichtigung

Schon wieder ist eine Berichtigung nötig. In MD 1969, Nr. 23, S. 269 unten war von einem „ersten Einsiedlerdorf in Deutschland“ die Rede, das am 1. April 1969 bezogen worden sei. Hier hat der „1. April“ gespuht! Die Nachricht war voreilig. Das Dorf kam über die Planung nicht hinaus. Und die vegetarische Zeitschrift, aus der ich meine Kenntnisse bezogen hatte, hatte die Mel-

dung nicht widerrufen, daß dieses Dorf im Entstehen sei. Ich bitte diese Panne entschuldigen zu wollen. Ich fürchte, es werden auch in Zukunft immer wieder Berichtigungen erforderlich sein, weil das Kapitel „Vegetarismus und Lebensreform“ ein wenig übersichtliches und bis jetzt noch nicht systematisch erforschtes Gelände darstellt.